



Internationale Fachtagung „Gesundheitsförderliche StadtLandschaften der Zukunft“
am 3./4. November 2014 im ZiF in Bielefeld

Grüne Spielplätze – gesunde Kinder? Gesundheits- und entwicklungsförderliche Potentiale urbaner Grünräume und Spielflächen

Thorsten Pollmann, M.Sc. Public Health

Stipendiat der Junior-Forschungsgruppe „StadtLandschaft & Gesundheit“
Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften
AG 2 Bevölkerungsmedizin und biomedizinische Grundlagen

Hintergrund: Kinder profitieren in besonderem Maße von der salutogenen Wirkung städtischer Grünräume auf die Gesundheit und das Wohlbefinden. Internationale Studien belegen, dass naturnahe Stadtlandschaften zur Prävention von Übergewicht beitragen, motorische Fertigkeiten verbessern und die kognitive und motorische Entwicklung in den ersten Lebensjahren fördern können. Allerdings ist die wissenschaftliche Evidenz dafür noch unzureichend und auf deutsche Städte nur bedingt übertragbar.

Fragestellung / Zielsetzung: Das Forschungsvorhaben untersuchte die gesundheitsförderlichen Potentiale öffentlich zugänglicher Grünräume und Spielflächen bei 5- bis 6-jährigen Kindern. Folgende Fragestellungen standen hierbei im Fokus: Welche individuellen und sozialökologischen Faktoren bedingen die Nutzung wohnnahen Stadtgrüns, und besteht ein Nutzen hinsichtlich der Prävention von Übergewicht und der Steigerung des Wohlbefindens?

Methodisches Vorgehen: In einer räumlich-epidemiologischen Querschnittstudie in Bielefeld (BI) und Gelsenkirchen (GE) wurden amtliche Daten der Schuleingangsuntersuchung (SEU), eine an die SEU 2012/2013 gekoppelte Elternbefragung sowie raumbezogene Daten aus den Geoinformationssystemen (GIS) der beiden Städte ausgewertet. Mit Hilfe räumlicher Analysen wurden die Verfügbarkeit von Grün-, Spiel- und Waldflächen sowie Merkmale der bebauten Umwelt (u.a. *Walkability-Index*) auf Ebene der statistischen Bezirke in BI (n=92) bzw. Regionalentwicklungsbezirke (REGE) in GE (n=40) quantifiziert. In logistischen Mehrebenenanalysen wurden Nutzungsfrequenz und -dauer von wohnnahen Grün- und Spielräumen (in 10 Min. erreichbar) ebenso modelliert wie die Gesundheitseffekte. Als Gesundheitsendpunkte fungierten der Body-Mass-Index (BMI) zur Beurteilung von Übergewicht/Adipositas sowie das Instrument KINDL-R zur Erfassung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität (Median-Split: Skalenwert < 81,25).

Ergebnisse: An der Elternbefragung (Jan.-Sep. 2013) nahmen insgesamt n=2.679 Eltern teil (Rücklaufquote: 72,7%). Aus der Befragung ging hervor, dass 20,0% der 5- bis 6-Jährigen mehr als 3 Mal in der Woche wohnnahe Grün- und Spielräume aufsuchten. Diese Vielnutzung ist mit einem Migrationshintergrund (OR=1,46, p<0,05) und einem niedrigen Bildungsstatus der Eltern (OR=4,15, p<0,001) assoziiert. Zudem trägt eine hohe ökologische Qualität des Grünraumes zu dessen erhöhter Inanspruchnahme bei (OR=1,62, p<0,05).



Die funktionale Qualität ging mit einer langen Aufenthaltsdauer einher (OR=1,58, $p<0,01$). Eine hohe Funktionalität des Grünraumes (OR=0,57, $p<0,01$), eine Aufenthaltsdauer von mehr als 1 Stunde (OR=0,61, $p<0,05$) sowie die Möglichkeit mit anderen Kindern dort zu spielen (OR=0,62, $p<0,05$) steigerten die Lebensqualität.

Fazit / Ausblick: Die ersten Ergebnisse deuten darauf hin, dass städtische Grünräume besonders für sozial benachteiligte Kinder eine wichtige Alternative zu nicht öffentlichen Freiräumen darstellen. Entscheidend für die Nutzung sind vor allem die Funktionalität und ökologische Qualität der Parkanlagen und Spielplätze. Dabei steigert wohnnahes Stadtgrün insbesondere das kindliche Wohlbefinden und kann folglich als Ressource einer gesunden Stadt angesehen werden.